

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 1 (1915)
Heft: 26

Artikel: Ferienversorgung der Stadtkinder
Autor: Bernasconi, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533964>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ferienversorgung der Stadtkinder.

Eine Anregung von C. Bernasconi, Schwyz.

Ob sie aktuell ist? Darüber braucht man wohl keine Worte zu verlieren, nachdem Zürich und Basel und andere Städte so viel und so erfolgreich hierin schaffen.

Für uns kommt nur ein neues, gewichtiges Moment dazu. Was den Stadtkindern, den Diasporakindern vor allem fehlt, das ist die Tradition, die kathol. Lust des Elternhauses und einer ganzen Umgebung. Was im Unterricht neben den offiziellen Schulstunden den müden Kindern beigebracht wurde, das verfliegt so leicht und schnell auf Gasse und Straße und in der Schule; und doch ist die Autorität für Kinder ein ganz gewichtiges erzieherisches Moment und es stützt sich in diesen Jahren noch der Glaubensakt fast ganz auf Autorität.

Durch Ferienversorgung in kathol. Gegenden und kathol. Familien würde das fehlende Element in irgendwie ersetzt.

Wie wäre nun diese Ferienversorgung an die Hand zu nehmen? Man wird eine zweifache Art unterscheiden müssen: Ferientcolonien und Einzelversorgung.

Erstens. Die Ferientcolonien, ähnlich den «colonies des vacances» der Franzosen. Die erholungsbedürftigen Kinder einer ganzen Pfarrgemeinde ziehen aus, mit ihnen die ebenso erholungsbedürftigen Seelsorger, die abkommen können und schlagen irgendwo auf dem Lande ihr Zelt auf. Und da sind wir nun mächtig reich. Unsere kathol. Kollegien stehen ja grad um die Ferienzeit leer und stehen ohne Ausnahme mitten in Bergen, in Brennpunkten von Ausflügen und Touren jeglicher Art.

Nehmen wir die Sache konkret. Die Kinder von St. Peter und Paul in Zürich sind gemustert worden, 200 sollen in die Landferien. St. Peter und Paul unterhandelt mit dem Kolleg in Schwyz. Dieses stellt ihm für kleinen Entgelt Schlaf-, Spiel- und Speisesäle samt Küche und Köchinnen zur Verfügung. Für die Verpflegung sorgt St. Peter und Paul entweder durch Einkäufe oder durch Sammeln in den verschiedenen Läden der Pfarrei, alles würde da willkommen sein, vom Sack Mehl bis hinunter zum Topf Confitüren. Ich sah in Lyon ein ganz einfaches Arbeiterquartier auf diese Weise die Kinder seiner Pfarrei 6 Wochen lang versorgen; Organisation braucht es freilich, aber es geht.

Das Leben im Kolleg wäre als Ferienleben vor allem der Erholung gewidmet, Spiele und Ausflüge und Übungen, in unserer schweren Zeit auch tüchtig heuen und emden bei dem oder jenem Bauer. Das ganze Leben würde klar durch eine Tagesordnung eingeteilt und, weil nur Knaben da, ordentlich militärisch geteilt und gestuft mit verschiedenen Graden der Tätigkeit und Ordnung, also vom Küchenpersonal bis zum Wachtmeister und gar Major.

Hier wäre es nun möglich, die Stadtkinder alle Tage zur hl. Messe zu bringen, sie zu einem geordneten Gebetsleben anzuleiten mit Morgen-, Abend- und Tischgebet. Alle Tage zu geeigneter Zeit hätten die Kinder eine Stunde Katechismus in leichter Form, die größern würden apologetisch geschult.

Würde, was ich voraussehe, die Leitung in den Händen der betreffenden Pfarrgeistlichkeit liegen, so wäre das ein Neinanderleben von Seelsorger und Gemeindeglieder, von Religionslehrer und Schüler, das die Zeit nicht so leicht verwischen würde.

Ohne Zweifel, diese Art von Ferienversorgung könnte nicht nur körperlich, sondern auch geistig sehr nutzbringend gestaltet werden.

Die zweite Art: Einzelversorgung. Die Landflucht ist eine Plage, auch in religiöser Hinsicht, könnte man ihr entgegenarbeiten und Landberufe wecken und dabei dem Bauer billige Arbeitskräfte verschaffen, man würde zwei Fragen auf einmal lösen. Wie?

Nehmen wir die Dinge sofort wieder konkret. St. Anton in Zürich hat etwa 100 Kinder, Knaben und Mädchen, in die Ferien zu geben. Die Pfarrei verhandelt mit den Pfarrämtern größerer Landgemeinden z. B. Menzingen, Schüpfheim usw. Nun wird, wohl mit Hilfe der Lehrerschaft, in Menzingen usw. verkündet, wer zum Posten, zum Nachhelfen bei leichter Feld- oder Hausarbeit usgl. Ferienkinder wünsche, möge sich melden. Die Listen mit kurzen Bemerkungen werden nach St. Anton gesandt, dort die Kinder je nach Anlagen und Alter den betreffenden Bauern zugeteilt, angemeldet, und eines schönen Tages rücken in Menzingen usw. die Bauernfrauen aus, am Bahnhof ihre Ferienkinder abzuholen.

Nun lebt das Stadtkind auf dem Lande, lernt es kennen und lieben, lebt in kathol. Familie und kathol. Gemeinde, und manches, was es nie sah, sieht es hier, den gemeinsamen Rosenkranz, Prozessionen, öffentliches Verwahren usgl., und es wird ihm unmerklich der Rückgrat seiner Katholizität ganz ordentlich gesteift. Zwischen Stadt und Land knüpfen sich recht oft Freundschaftsbande, Beziehungen, die nie mehr abgebrochen werden.

Also auch hier verschiedene Probleme in der Lösung: Der Landflucht entgegenarbeiten, Landberufe wecken, das Glaubensleben stärken.

Das Ganze auf breite und erfolgversprechende Basis zu stellen, dazu ist wohl in erster Linie der Volksverein berufen.

Den Schulmännern und Schulfreunden lege ich meine Anregung zur Prüfung und Diskussion vor, daß etwas draus werde und reise, daß in der Zukunft wir unsere Kinder versorgen, daß der Religionslehrer nicht mehr die Hände zusammenschlagen muß, wenn er wieder aufbauen soll, was in 4-wöchentlichem Aufenthalt in uns fremden Kolonien verloren ging — und in die Ferien wollen halt die Stadtkinder.

Sehen Sie sich um

In seiner herrlichen Natur! Auf Freiheit
Ist sie gegründet, und wie reich ist sie
Durch Freiheit! Er, der große Schöpfer, wirft
In einen Tropfen Tau den Wurm und läßt
Noch in den toten Räumen der Verwesung
Die Willkür sich ergözen.

Schiller, Don Carlos.